

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 43 (1972)

Artikel: Das Erholungsgebiet Fünfweiher wurde noch attraktiver
Autor: Lätt, Niklaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ERHOLUNGSGEBIET FÜNFWEIHER WURDE NOCH ATTRAKTIVER

VON NIKLAUS LÄTT

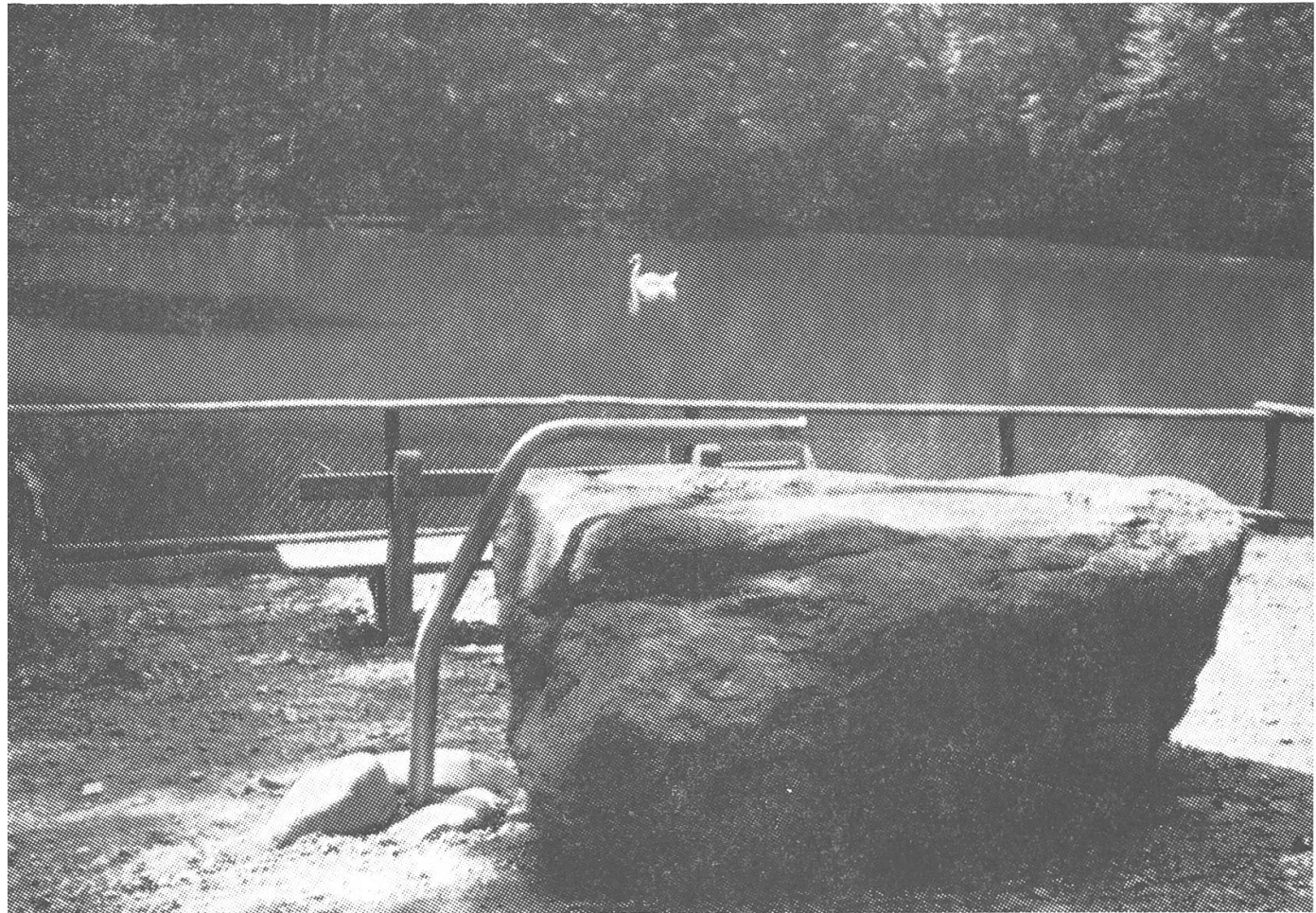
Beim *Fünfweiher*, dem beliebten Sonntagsziel vieler Spaziergänger von nah und fern, konnten im Naturschutzjahr einige bedeutende Arbeiten ausgeführt werden, welche den Erholungswert des Stadtwaldes im Lenzburger «Berg» angenehm erhöhen. Der Fünfweiher stellt bekanntlich den untersten einer Kette von fünf alten, künstlich angelegten Waldweihern dar, die, zusammen mit weiteren Weihern im benachbarten Zweiweihertal, im Lütisbuch und beim Bölli früher die Aufgabe hatten, Lenzburg mit Lösch-, beziehungsweise Stadtgrabenwasser zu versorgen. Mit dem Fassen der Zweiweiherquellen für die Strafanstalt und



der anderen Waldquellen für die städtische Wasserversorgung, sowie anlässlich der Güterregulierung vor dem Zweiten Weltkrieg, wurden die Weiher trockengelegt. Im Berg und Lütisbuch wurden sie wieder aufgestockt. Nur der Fünfweiher, auf dem seit Mitte der zwanziger Jahre der Verkehrs- und Verschönerungsverein seine Schwanenkolonie unterhält, überdauerte. Den kleinen Teich am heutigen Waldrand, in der früheren Munimatt, welche erst im letzten Jahrhundert wieder zu Wald wurde, erstellte die Forstverwaltung vor fünfundsiebzig Jahren, um den beim periodischen Entleeren des Fünfweihers abfließenden Schlamm aufzufangen zu können. Er bildet jetzt für viele Amphibien einen Zufluchtsort. Der Schützenmeisterweiher im Lütisbuch schließlich, ein weiteres Kleinod, wurde erst vor wenigen Jahren vom Vogelschutzverein wiederhergestellt.

Schon seit einiger Zeit war gewünscht und an Gemeindeversammlungen auch vorgeschlagen worden, im Fünfweihertal einen weiteren Weiher zu errichten (für alle fünf Weiher würde der Wasserzufluß nicht mehr ausreichen). Im letzten Jahr bot sich dank dem tatkräftigen Einsatz von WK-Genietruppen Gelegenheit dazu. Der «*Drittweiher*» (der drittunterste der alten Kette) konnte nach Auffüllen und Verdichten des alten Dammes wieder unter Wasser gesetzt werden und bietet seither ein prächtiges Bild, auch wenn seine Fläche nur halb so groß wie diejenige des Fünfweihers ist, der über vierzig Aren mißt. Die Naturufer sind nur auf dem Damm im Norden gut zugänglich. Eine Erschließung mit weiteren Wegen oder mit Ruhebänken ist nicht vorgesehen. Dies ist dem Fünfweiher mit den Wasservögeln und künstlich eingesetzten Fischen vorbehalten. Vom Drittweiher soll die Natur ungestört und unbeeinflusst Besitz ergreifen können (oder sie sollte es wenigstens: Gutmeinende haben bereits Goldfische eingesetzt!). Wir möchten gerne mitverfolgen, welche Pflanzen und Tiere sich nach und nach ohne menschliches Zutun in diesem neugeschaffenen Refugium einstellen werden.

Beim Fünfweiher wurde aber auch für den Menschen gesorgt. Neben der Feuerstelle mit schönem Steintisch und Bänken, welche Werkmeister Max Wengi mit seinen Helfern errichtet hat, sprudelt jetzt einwandfreies Trinkwasser. Es wurde von den Städtischen Werken aus einer Brunnstube im Zweiweihertal zur Verfügung gestellt, von Sappeuren in einem langen Kunststoffrohr hergeleitet und fließt nun in einen von alt Förster Alfred Kieser und Werkmeister Max Wengi zum *Brunnen* gestalteten Findling aus dem Lütisbuch. Initiant, Lieferant der Brunnenröhre, verbilligter Wasserleitung und weiterer Materialien war Schwanenvater Walter Bertschi-Roeschli. Allen, auch den eingesetzten Soldaten und nicht zuletzt den Lenzburger Pfadi, welche oberhalb des Fünfweihers ein neues Fußgängerbrücklein erstellt haben, gebührt öffentlicher Dank. Zwar hat die Forstkasse der Ortsbürgergemeinde Lenzburg



Köstliches kontrolliertes Trinkwasser am Lenzburger Fünfweiher

im Naturschutzjahr rund achttausend Franken für das Fünfweihergebiet aufgewendet. Ohne den unentgeltlichen Einsatz dieser Männer und Jugendlichen wäre es aber dem Stadtforstamt mit seinen wenigen Arbeitskräften nicht möglich gewesen, alle Arbeiten auszuführen, d. h. zudem noch Ruhebänke instandzustellen, die unter dem ansehnlichen Entenbesatz leidenden Ufer des Fünfweiher mit Drahtgeflecht und Steinpackungen zu schützen und den Fünfweiher neu einzuzäunen. Zum Abschluß wird nächstens noch die Instandstellung des Glockenstuhls erfolgen, der, wie auf der angebrachten Eichentafel ersichtlich ist, von 1635–1935 seinen Dienst in der Stadtkirche versah und, nachdem er verkauft worden war, von der Forstverwaltung im Tausch gegen Brennholz erworben und an seinem jetzigen Platz wieder aufgerichtet werden konnte.

Im Westteil des Berges hat der Turnverein mit Freiwilligen einen ungewöhnlich schönen, wenn auch schwierigen *Vita-Parcours* angelegt,

der fleißig benutzt wird. Schon ist davon die Rede, den vor zwanzig Jahren altersschwach gewordenen *Aussichtsturm* schöner als vorher wieder erstehen zu lassen. Leider ist das Vorhaben etwas kostspielig. Wenn aber auch hier einsatzwillige Leute kräftig mitwirken, kann es hoffentlich verwirklicht werden. Der Lenzburger Berg mit seinen weithin berühmten Lärchen wird um eine zugkräftige Attraktion reicher sein, und Lenzburg besitzt im Süden der Stadt ein in seiner Art einmaliges Erholungsgebiet.

TRAUM DURCH DIE DÄMMERUNG

VON BETHY ANNEN

Es gibt zwei Wege, um von der Nordseite her auf das Schloß zu gelangen. Entweder steigt man die 365 Stufen in gerader Linie hinauf und bekommt dabei ein wenig Herzklopfen. Oder man entscheidet sich für die breite Straße, die vom Schmiedeisentor am Wedekindrain in langgezogenen Kehren das gleiche Ziel kennt. Ich wähle die Straße – das gemächliche Gehen durch Wiesen, um das Gefühl, dem Himmel etwas näher zu sein, richtig auszukosten. Es ist einer jener frühen Herbsttage, in denen Glück und Schmerz so nahe beisammen sind, daß man das eine nicht vom andern zu trennen vermag. Über den Dachgiebeln des Städtchens liegt ein schützender Dunst. Nur der Kirchturm ragt wie ein Mahnmal darüber hinaus. Die ebenfalls in die Höhe strebenden, kühlen Fassaden der Hochhäuser aus Beton und Glas stellen sich geheimnislos und beinahe provozierend ehrlich der Kamera und zwingen dem Glockenturm der Stadtkirche ein demütiges Bescheiden auf. Die blaue Jurakette wirkt wie eine ferne Vergangenheit und gibt dem Postkartenbild den nötigen und wirklichen Lebensraum.

Auf der Bank nach dem efeumwucherten Rundbogen – unsere Kinder behaupteten immer, dies sei der Eingang zu einem Zaubergarten – sitzt eine ältere, mir unbekanntere Frau. Sie muß mich gehört haben, denn sie hebt den Kopf. Zwei große Augen halten mich fest. Ich bleibe stehen. Ihre Stimme klingt so alt, daß man es gar nicht nachrechnen kann. «Die Sonne», sagt diese Stimme, «ist heute so warm». Es tönt fast wie ein Vorwurf. Vielleicht soll es einfach eine Erklärung sein, warum die